

Gerhard Aubrecht

International bedeutende Feuchtgebiete für Wasservögel

Die Mehrzahl der Wasservögel, welche in gemäßigten oder arktischen Klimaten brüten, führen mehr oder weniger gezielte und regelmäßige Zugbewegungen durch (Abb. 38), um ungünstigen Lebensverhältnissen wie Nahrungsknappheit, Kälte und Eis auszuweichen. Dabei halten sie sich weitgehend an kontinentale naturräumliche Gliederungen wie Küstenlinien, Flussysteme und Gebirgszüge. Je nach Flugleistung der einzelnen Arten müssen beim Vogelzug Rastpausen auf Zwischenstationen eingelegt werden, um Energie in Form von Nahrung zu tanken. Deshalb benötigen ziehende Wasservögel aufgrund ihrer Lebensansprüche ein Netz von Gewässern bzw. Feuchtgebieten zwischen Brutplätzen, Mauserplätzen und den nur bei echten Zugvögeln festgelegten, ansonst wahlweise genützten Überwinterungsgebieten (Naturschutz – aktuell 1981) (Abb. 36). Daß von Menschen festgelegte politische Grenzen dabei überflogen und negiert werden, liegt auf der Hand.

Besonders zur Zugzeit und im Winter kann es an günstigen Stellen zu riesigen Konzentrationen von Wasservögeln kommen (Abb. 33). Solche Gebiete können für die Existenz von Populationen lebensnotwendig sein, da die Winterzeit einen jährlichen Engpaß im Leben der Zugvögel darstellt. Da nun neben den unzähligen „kleinen“ Feuchtgebieten auch große Feuchtgebietskomplexe aus kurzfristigen wirtschaftlichen Überlegungen oder aus Nichtwissen bereits zerstört wurden oder im Begriffe sind, zerstört zu werden, bedarf es weitreichender Planungen, solchen Entwicklungen entgegenzusteuern (Allan 1985, Navid 1984).

Einen internationalen Rahmen erhält die Situation dadurch, daß Wasservögel in einem Land brüten (Produktion) und in einem anderen Land durchziehen oder überwintern und dort der Jagd unterliegen (Ernte, Konsumation). Es kann deshalb geschehen, daß z. B. Eingriffe in oder das Verschwinden von Feuchtgebieten in Nordafrika Auswirkungen auf die Brutpopulation in Mittel- oder Nordeuropa haben.

Als erster Schritt gilt es deshalb, bedeutende Feuchtgebiete

als solche zu erkennen. Nur was als wichtig erkannt ist, kann auch gezielt geschützt und bewahrt werden. Das heißt Feuchtgebiete müssen regelmäßig untersucht und beobachtet werden, um Veränderungen der Struktur (Verlandung, Verschmutzung) und der Bewohner (Wasservögel eignen sich besonders gut zur Erfassung) zu erkennen.

Ein Problem ergibt sich aus der jahreszeitlich oft unterschiedlichen Nutzung durch Wasservögel. Es gibt Feuchtgebiete, vor allem in Nordeuropa, die als Brutplätze sehr bedeutend sind, aber nach der Brutzeit verlassen werden. Umgekehrt sind manche Küstengebiete wie das Wattenmeer der Nord- und Ostsee besonders zur Mauser- und Zugzeit bedeutend. Um international bedeutende Feuchtgebiete als solche festzulegen, müßten deshalb alle Kriterien wie Brutplatz, Mauserplatz, Rastplatz und Überwinterungsplatz berücksichtigt werden. Leider übersteigt diese Forderung oft unser tatsächliches Wissen. Die Kriterien, wonach international bedeutende Feuchtgebiete festgelegt werden, beruhen daher hauptsächlich auf den auffälligen und auch relativ gut erfassbaren Konzentrationen zur Durchzugs- und Überwinterungszeit.

Deshalb müssen auch z. B. für skandinavische Länder (Brutbiotope) eigene Richtlinien festgelegt werden. Das gleiche gilt auch für tropische Gebiete, wo Wasservögel als Jahresvögel vorkommen.

Scott (1980) legt in seinem Inventar international bedeutender Feuchtgebiete in Westeuropa und Nordwestafrika folgende Richtlinien fest. Die Kriterien richten sich nur nach der zahlenmäßigen Anwesenheit von Wasservögeln und nicht nach qualitativen Aussagen.

Das Hauptaugenmerk liegt auf der Bedeutung, die ein Feuchtgebiet für eine Art oder Unterart hat, und zwar auf dem jeweils das Feuchtgebiet nutzenden Populationsanteil.

1. Ein Feuchtgebiet hat internationale Bedeutung, wenn es regelmäßig 1 % (zumindest 100 Individuen) der durchzie-

- henden oder biogeographischen Population einer Wasservogelart oder -unterart aufweist,
2. wenn sich darauf regelmäßig entweder 10.000 Enten, Gänse und Schwäne oder 10.000 Bläßhühner oder 20.000 Watvögel aufhalten,
 3. wenn es eine beträchtliche Zahl von bedrohten Pflanzen- oder Tierarten unterhält.

Kriterium 1 wurde für Nicht-Brutvögel verwendet, für Brutvögel gilt, . . . , wenn sich darauf regelmäßig 1 % der Brutpaare einer biogeographischen Population einer Wasservogelart oder -unterart aufhält (ohne Einschränkung der Minimalzahl).

Für 86 Arten aus 14 Familien konnte zumindest ein Zahlenkriterium gefunden werden.

Um das 1 % Maß errechnen zu können, bedarf es der Kenntnis biogeographischer Populationen. Während Gänse gut unterscheidbare geographische Populationen aufweisen, erwies es sich gerade bei weitverbreiteten Entenarten als unmöglich, abgegrenzte Populationen festzulegen. Vögel, die im Baltikum brüten, können z. B. vom Schwarzen Meer bis nach Spanien überwintern, umgekehrt können Vögel aus dem spanischen Winterquartier auch aus England oder Skandinavien stammen.

Für überwinternde Entenvögel wurden deshalb von Atkinson-Willes (1972) folgende Wintergebiete festgelegt (die immer wieder kritisiert werden, aber aus praktischen Gründen ebenso beibehalten werden) (Abb. 13):

Nordwesteuropa: baltische und atlantische Küstengebiete südlich bis Nordspanien.

Schwarzes Meer — Mittelmeergebiet: einschließlich der zentraleuropäischen Seen.

Westafrika: südlich der Sahara.

Für Watvögel werden die Gebiete Westeuropa, westliches Mittelmeergebiet und Westafrika unterschieden, bei Brutvögeln wird Europa und Nordwestafrika zusammengefaßt unter Ausschluß der UdSSR und des Schwarzen Meeres.

Die Verteilung von Feuchtgebieten internationaler Bedeutung für Wasservögel (nach Carp 1980, Scott 1980) zeigt angedeutungsweise, wo sich Konzentrationen abzeichnen und wo im Binnenland zum Teil auch weite „wasserarme“ Gebiete vorhanden sind. In diesem Zusammenhang sei auf Inventare von Feuchtgebieten, die für Wasservögel von nationaler oder internationaler Bedeutung sind, hingewiesen: Österreich (Faunistisches Gremium der Österreichischen

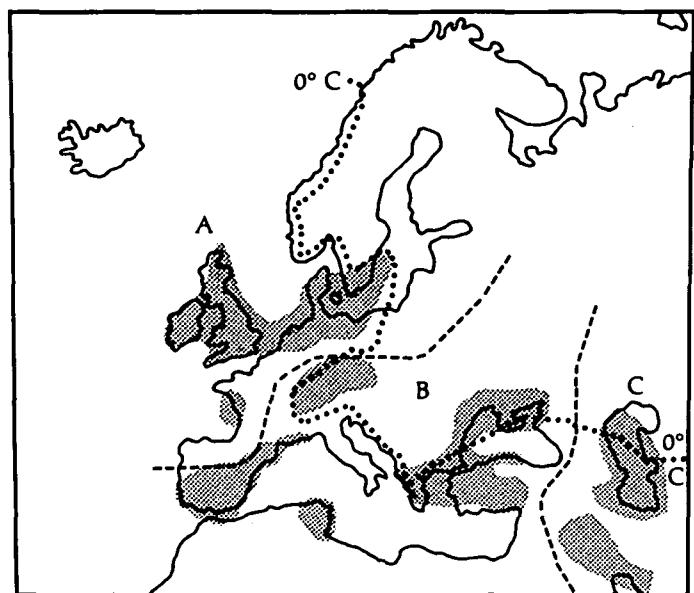


Abb. 13:
Die Hauptüberwinterungsgebiete (schraffiert) von Wasservögeln in der westlichen Paläarktis und deren Unterteilung: A = Nordwest-Europa, B = Schwarzes Meer — Mittelmeer-Gebiet, C = Kaspiisches Meer. Punktiert ist die 0°-C-Isotherme für den Jänner eingezeichnet (aus Owen et al. 1986).

Gesellschaft für Vogelkunde 1979), Schweiz (Leuzinger 1976), BRD (Haarmann & Pretscher 1981), Ungarn (Sterbetz 1981). Da es unmöglich ist, auf die einzelnen Länder einzugehen, greife ich einige besonders gut bekannte und berühmte Feuchtgebiete heraus, was zum Teil subjektiv ausgewählt ist.

Dänisches Wattenmeer: Das gesamte 60.000 ha große Gebiet ist ein Jagdschutzgebiet mit einer Anzahl von jagdfreien Zonen. Gefährdung besteht zum Teil durch Landgewinnungsprojekte. Das Feuchtgebiet setzt sich zusammen aus küstennahem, offenem Meer, Buchten, Gezeitenrückstauzonen, Sandstränden, Dünen, kleinen Inseln, Salzwassermarschen und Sumpfgebieten, Moor, Überschwemmungswiesen, Heide und Weideland. Das dänische Wattenmeer ist ein Zentrum des nordeuropäischen Vogelzuges und gleichzeitig wichtige Mauserstation.

Brutvögel: 550—600 Brutpaare (Bp.) Säbelschnäbler, 45 Bp. Seeregenpfeifer, 100 Bp. Flußseeschwalben, 230—320 Bp. Küstenseeschwalben, 25—35 Bp. Zwergseeschwalben.



Abb. 14:
Wattenmeer in Westeuropa (Foto: Aubrecht)



Abb. 16:
Nonnengänse, charakteristisch für Wattenmeer (Foto: Aubrecht)



Abb. 15:
Flamingos (Foto: Aubrecht)



Abb. 17:
Camargue in Südfrankreich, ein Deltagebiet (Rhône) (Foto: Dick)

Kriterien für die internationale Bedeutung von Feuchtgebieten aufgrund überwinternder Wasservögel (Scott 1980):

Art	Region	für Österreich gültige Maß- größen int. bedeutender Ansammlungen
Kormoran	Europa, Nordafrika	300
Höckerschwan	Schwarzes Meer, Östl. Mittelmeer	100
Singschwan	NW- und Kontinentaleuropa	150
Brandgans	Schwarzes Meer, Mittelmeer	750
Pfeifente	Schwarzes Meer, Mittelmeer	5.000
Schnatterente	Europa, Nordafrika	550
Krickente	Schwarzes Meer, Mittelmeer	7.500
Stockente	Europa	10.000
Spießente	Schwarzes Meer, Mittelmeer	2.500
Knäkente	Europa, Nordafrika	2.500
Löffelente	Nordwesteuropa	1.000
Kolbenente	Zentral-, SW-Europa	200
Tafelente	Schwarzes Meer, Mittelmeer	7.500
Moorente	Schwarzes Meer, Mittelmeer	750
Reiherente	Schwarzes Meer, Mittelmeer	3.500
Bergente	Nordwesteuropa	1.500
Eiderente	Europa	10.000
Eisente	Nordwesteuropa	5.000
Trauerente	Europa	10.000
Samtente	Europa	2.000
Schellente	Schwarzes Meer, Mittelmeer	200
Zwergsäger	NW-Europa	200
Mittelsäger	Schwarzes Meer, Mittelmeer	500
Gänsesäger	Schwarzes Meer, Mittelmeer	100
Bläßhuhn	Europa	10.000

Durchschnittliche Maximalwerte von durchziehenden und überwinternden Wasservögeln: 7000 Kurzschnabelgänse, 3000 Nonnengänse (Abb. 16), 25.000 Ringelgänse, 35.000 Brandgänse, 54.000 Pfeifenten, 17.000 Krickenten, 38.000 Stockenten, 8000 Spießenten, 2000 Löffelenten, 83.000 Eiderenten, 200.000 Trauerenten, 2000 Mittelsäger, 3000 Gänsesäger, 65.000 Austernfischer, 7700 Säbelschnäbler, 10.200 Goldregenpfeifer, 3000 Kiebitzregenpfeifer, 5000 Knutt, 360.000 Alpenstrandläufer, 56.000 Pfuhlschnepfen, 1100 Regenbrachvögel, 5600 Große Brachvögel, 10.300 Rotschenkel, 1750 Grünschenkel, 710 Sandregenpfeifer, 140 Seeregenpfeifer, 14.000 Kiebitze, 250 Uferschnepfen, 290 Steinwälzer.

Camargue, Rhônedelta in Südfrankreich (Abb. 17): Der 142.500 ha große Naturpark umfaßt fast das ganze Deltagebiet mit einigen staatlichen und privaten Schutzgebieten. Gefährdung erwächst aus der Entwicklung des Fremdenverkehrs, Pestiziden in der Landwirtschaft und Luftverschmutzung. Die Camargue liegt an einer Schnittstelle des west- und mitteleuropäischen Zugweges und weist auch günstige Verhältnisse als Winterrastgebiet auf.

Brutvögel: 640 Bp. Nachtreiher, 100 Bp. Rallenreiher, 320 Bp. Kuhreiher, 1300 Bp. Seidenreiher, 290 Bp. Purpureiher, bis zu 9370 Bp. Rosaflamingos (Abb. 15), 200—300 Bp. Kolbenenten, 500 Bp. Stelzenläufer, 650—800 Bp. Säbelschnäbler, 700 Bp. Seeregenpfeifer, 120 Bp. Lachseeschwalben, 1500 Bp. Flüßseeschwalben, 350 Bp. Zwerpseeschwalben, 100 Bp. Zwerpdommeln, einige 10 Bp. Rohrdommeln, 310 Bp. Graureiher, 1000 Bp. Stockenten, 22 Bp. Brachschwalben, bis zu 10 Bp. Schwarzkopfmöwen, 8500 Bp. Lachmöwen, 20—25 Bp. Dünn schnabelmöwen, 500 Bp. Silbermöwen, 100 Bp. Brandseeschwalben.

Durchziehende und überwinternde Wasservögel: bis zu 2000 Kormorane, bis zu 20.000 Flamingos im Spätsommer, 1500 bis 3000 im Winter, maximal 27.000 Pfeifenten, maximal 12.000 Schnatterenten, maximal 55.000 Krickenten, durchschnittlich 40.000 Stockenten im Jänner, maximal 6200 Spießenten, maximal 16.000 Löffelenten, maximal 5500 Kolbenenten, durchschnittlich 13.000 Tafelenten im Jänner, maximal 7500 Reiherenten, maximal 41.000 Bläßhühner, 300—600 Säbelschnäbler im Jänner, 1500 Sandregenpfeifer im Herbst, 3500 Seeregenpfeifer im Herbst, 1500 Zwerpstrandläufer im Herbst, 500 Dunkle Wasserläufer im Herbst, 1000e Bruchwasserläufer auf dem Durchzug, bis zu

1500 Schwarzkopfmöwen, bis zu 5 Silberreiher, 40–80 Zwergschwäne, durchschnittlich 600 Brandgänse im Jänner, 300 Sanderlinge im Frühjahr, 750 Sichelstrandläufer im Herbst, 1000e Kampfläufer auf dem Durchzug, bis zu 1000 Uferschnepfen, 1000e Trauerseeschwalben auf dem Durchzug.

Eine ähnlich große Bedeutung hat das 250.000 ha große Deltagebiet des Guadalquivir in der Coto Donana in Südspanien. 35.000 ha sind zum Teil als Nationalpark Coto Donana geschützt. Gefahr besteht durch landwirtschaftliche Erschließung, Wasserbau, Tourismus, Pestizide, Überfischung und Jagddruck. Der Feuchtgebietskomplex besteht aus großen Süß-, Brack- und Salzwasserlagunen und -marschen mit ausgedehnten Sanddünen und Wäldern.

Es ist ein bedeutendes Brutgebiet für mehrere Reiherarten, für Löffler, Marmelente, Moorente, Purpurhuhn, Kammbläßhuhn (in Europa bereits fast ausgestorben) und Brachschwalbe. Das ganze Jahr über halten sich hier auch Rosaflamingos auf, bis zu 10.000 im Winter.

Ichkeul-See in Tunesien: Dieser 12.000 ha große See soll Nationalpark werden und steht unter gemeinsamen Schutz eines tunesischen und eines WWF-Projektes. Geplante Dämme an den Zuflüssen könnten schwere Einbußen bringen. Dieses Feuchtgebiet zählt zu den wichtigsten in Nordafrika. Der maximal 2 m tiefe Süßwassersee bekommt nur im Sommer Salzwasserzufuhr und beherbergt ausgedehnte Wasserpflanzenbestände. Anschließende Marschgebiete sind bedeutende Nahrungsgründe für überwinternde Gänse (s. Graugänse vom Neusiedlersee) und Enten.

Überwinternde Gänse und Enten: bis zu 10.000 Graugänse aus Zentraleuropa (ansonst nur in El Kala, Algerien), bis zu 150.000 Enten, besonders Spießente und Tafelente (regelmäßig 30.000), regelmäßig auch jeweils 5000 Krick- und Löffelenten, bis zu 150.000 Bläßhühner, einige Weißkopfruderenten.

Weniger von Bedeutung sind hier die Brutvögel wie Zwerg- und Haubentaucher, ca. 30 Bp. Nachtreiher, eventuell Kuhreiher, einige Silber- und Purpureiher, Stockenten, Marmelenten, Purpurhuhn, 50 Bp. Stelzenläufer, einige Brachschwalben und Seeregenpfeifer. Bedeutend für durchziehende Reiher, Knäkerten, Brachschwalben, Kampfläufer und Uferschnepfen.

Die wichtigsten Wintergebiete für paläarktische Wasservögel in Westafrika sind das zentrale Nigerdelta in Mali, der Tschadsee und das Senegaldelta in Mauretanien und Senegal (Roux et al. 1978, Roux & Jarry 1984).

Aufgrund der starken Trockenheit in den Sahelgebieten kam es in den letzten Jahren zu starken Umschichtungen zwischen diesen riesigen Feuchtgebieten (Senegaldelta 230.000 ha, zentrales Nigerdelta etwa 2 Millionen ha). (Alle Angaben aus Scott 1980.)

Donaudelta in Rumänien (Abb. 8): inklusive Dobrudscha ist dieses Gebiet etwa 435.000 ha groß. Das Deltagebiet besteht aus Süß- und Salzwasserlagunen, Marschen, Dünen und Überschwemmungsgebieten, Salz- und Süßwassergseen, Fischteichen, Kanalsystemen. Am Schwarzen Meer ziehen Populationen aus dem Ostbalkikum und Westsibirien durch, große Bestände überwintern hier auch. Aufgrund der Ablagerungen der Donau ist dieser Feuchtgebietskomplex sehr produktiv und reich an Fischen. 95 % der Fläche werden von Süßwasser und Schilf eingenommen. Die Anzahl der Brutvögel übersteigt die Zahlen in der Camargue und Coto Donana.

Es brüten hier über 2000 Bp. des Rosapelikan, nur mehr sehr wenige Krauskopfpelikane, einige 100 Bp. Kormorane, 1000 Bp. Zwergscharben, 2500 Nachtreiher, 2000 Rallenreiher, 100 Löffler und 1000 Bp. Sichler. Weiters brüten eine Anzahl von Gänsen, Enten und weiteren Schilfvögeln.

Im Donaudelta überwintern maximal 500.000 Bläßgänse (Abb. 20), einige 1000 Rothalsgänse (Abb. 5) und riesige Zahlen von Enten.

Gefährdungen existieren durch fortschreitende Nutzung der Schilfbestände für Papierindustrie, Entwässerung und unkontrollierten Tourismus.

Nachdem hier einige der bedeutendsten europäischen Feuchtgebiete aufgezählt wurden, muß darauf hingewiesen werden, daß die österreichischen Gebiete anschließend gesondert abgehandelt werden und auf Brutgebiete auch im Kap. Brutbiologie hingewiesen wird.

An einem Inventar der asiatischen Feuchtgebiete wird derzeit vom Internationalen Büro für Wasservogelforschung gearbeitet, das gleiche trifft für Afrika zu. In Nordamerika liegen die großen Feuchtgebiete vor allem im Bereich der Zugstraßen (z. B. Morrison 1983, Bellrose 1982). In Südamerika wurden in den letzten Jahren intensive Unter-

suchungen durchgeführt. Die wichtigsten Gebiete sind das Orinokobecken in Venezuela, das Amazonasbecken in Brasilien, das Pantanal-Gebiet an der Grenze von Brasilien, Bolivien und Paraguay, Gebiete in Nordostargentinien und Feuerland (Scott & Carbonell 1986).

Es ist kein Zufall, daß alle diese angeführten Gebiete Ziele des modern gewordenen „Natur- und Abenteuertourismus“ sind. Das Erlebnis ursprünglicher Natur und das Schauspiel von Tausenden wildlebenden Tieren hält fast jeden Besucher gefangen. Folgendes Zitat trifft wohl ins Schwarze: „Vom ethischen Standpunkt aus hat der Mensch kein Recht, die Natur zu zerstören, deren Fauna und Flora ein rechtmäßiges Erbe für zukünftige Generationen sind. Feuchtgebiete stellen einen Teil des kulturellen Erbes für die Menschheit dar, und es würde genau so dumm sein, die letzten großen Feuchtgebiete zu zerstören, wie wenn man die Kathedrale von Chartres abtragen würde, um Kartoffel anzubauen“ (aus Atkinson-Willes 1979).

- NAVID, D., 1984: Wetlands News from IUCN. Environm. Conserv. 11, 3, 274.
- ROUX, F. & G. JARRY, 1984: Numbers, composition and distribution of populations of *Anatidae* wintering in West Africa. Wildfowl 35, 48–60.
- ROUX, F., R. MAHEO & A. TAMISIER, 1978: L'exploitation de la basse vallée du Sénégal (quartier d'hiver tropical) par trois espèces de canards pale-arctiques et éthiopiens. La Terre et la Vie 32, 387–416.
- SCOTT, D. A., 1980: A Preliminary Inventory of Wetlands of International Importance for Waterfowl in West Europe and Northwest Africa. IWRB Special Publ. No. 2, 127 S.
- SCOTT, D. A. & M. CARBONELL, 1986: A Directory of Neotropical Wetlands. Slimbridge.
- STERBETZ, I., 1981: Protected wetlands of international importance in Hungary. IWRB, Slimbridge, 49 S.

Literatur

- ALLAN, D., 1985: Threatened „Protected Natural Areas“ of the World. Environm. Conserv. 12, 1, 76 und 58.
- ATKINSON-WILLES, G. L., 1972: The international wildfowl censuses as a basis for wetland evaluation and hunting rationalization. Proc. Int. Conf. Conserv. of Wetlands and Waterfowl (Ramsar), Slimbridge, 87–110.
- ATKINSON-WILLES, G. L., 1979: Liquid Assets. Slimbridge, 17 S.
- BELLROSE, F. C., 1968: Waterfowl Migration Corridors east of the Rocky Mountains in the United States. Illinois Nat. Hist. Survey Biol. Notes, No. 61, 24 S. In: Waterfowl Ecology and Management: Selected Readings. Compiled by: Ratti, J. T., L. D. Flake & W. A. Wentz. The Wildlife Society, Bethesda. 1982, 1136–1169.
- CARP, E., 1980: Directory of Wetlands of International Importance in the Western Palearctic. IUCN, Gland, 506 S.
- FAUNISTISCHES GREMUM DER ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR VOGELKUNDE, 1979: Die Wasservogelgebiete Österreichs von internationaler und nationaler Bedeutung. *Egretta* 22, Sonderheft, 27 S.
- HAARMANN, K. & P. PRETSCHER, 1981: Die Feuchtgebiete internationaler Bedeutung in der Bundesrepublik Deutschland. Vogelkdl. Bibliothek, Bd. 4, Greven, 2. Aufl., 102 S.
- LEUZINGER, H., 1976: Inventar der Schweizer Wasservogelgebiete von internationaler und nationaler Bedeutung. *Orn. Beob.* 73, 147–194.
- MORRISON, R. I. G., 1983: A hemispheric perspective on the distribution and migration of some shorebirds in North and South America. Proc. IWRB Symp. (Edmonton 1982), Ottawa, 84–94.
- NATURSCHUTZ AKTUELL, 1981: Schutz wandernder Tierarten. Greven, 113 S.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Aubrecht, OÖ. Landesmuseum, A-4020 Linz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F.](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [0008](#)

Autor(en)/Author(s): Aubrecht Gerhard

Artikel/Article: [International bedeutende Feuchtgebiete für Wasservögel 21-26](#)